

EINIGE BEMERKUNGEN ZUR WIRKUNGSGESCHICHTE DES "KAPITALS" IN  
RUßLAND (70er bis 90er Jahre des 19. Jh.)

CHRISTA FLECKENSTEIN

Da die Wirkungsgeschichte der Werke von K. Marx und F. Engels in Rußland mehrfach Gegenstand der sowjetischen Forschung war, können wir uns auf zahlreiche Aussagen sowjetischer Autoren stützen, z.B. auf L. A. Lewin "Bibliografija proizvedenij K. Marksa i F. Engel'sa" und Z. Ch. Saraliewa "Kapital' K. Marksa i rabocze dvizenie Rossii (1895-1917)"<sup>1)</sup>; ferner nutzten wir eine ausführliche, aber bisher wenig beachtete Rezension von M. M. Filippow zum zweiten Band des "Kapitals", die 1885 unter dem Titel "Posmertnyj trud K. Marksa" erschien.<sup>2)</sup>

Wie bekannt, ist die russische Übersetzung des "Kapitals" die erste Übersetzung des Werkes überhaupt.<sup>3)</sup> Sie erschien am 27. März 1872 in einer Auflage von 3 000 Exemplaren, von denen 1 000 bis Mitte Mai des gleichen Jahres bereits verkauft waren. K. Marx weist im Nachwort zur 2. Ausgabe des ersten Bandes des "Kapitals" vom Januar 1873 darauf hin, daß die 3 000 Exemplare der russischen Ausgabe fast vergriffen seien. Allein diese Zahlen zeugen von dem außergewöhnlichen Interesse, auf welches das Buch stieß, und von dem Wirkungsfeld, das sich ihm auftat. Die Wirkungsgeschichte des "Kapitals" in Rußland beginnt aber nicht erst mit seiner Übersetzung. Bekannt ist die Mitteilung des Verlegers O. Meißner an Marx, daß die Nachfrage nach dem Buch in Rußland besonders groß sei. Der erste Band war also vor der Übersetzung in Rußland bekannt. Die zaristische Zensur hatte seine Verbreitung zugelassen, da es sich "um ein streng wissenschaftliches, schwerverständliches Werk" handelte.<sup>4)</sup> Das Werk war zunächst unter Wissenschaftlern, besonders unter Volkstümmlern, verbreitet, bevor es später breiten Eingang in die Arbeiterbewegung fand. Noch vor Erscheinen der Übersetzung propagierte der Professor der politischen Ökonomie der Kiewer Universität N. I. Sieber in seinem Buch "Teorija cennosti i kapitala D. Rikardo" 1871 die Ideen Marx', besonders die zweite Auflage des Buches von Sieber zeigte nach der Einschätzung von Filippow "die Bedeutung seines (Marxens) Werkes im wahren Licht", indem es eine ernsthafte kritische Analyse des Zustandes, in den sich

die Wissenschaft vor und nach Marx befand", gab.<sup>5)</sup> Sieber gilt als einer der ersten Propagandisten der ökonomischen Lehre von K. Marx in Rußland. Marx selbst erwähnt die genannte Arbeit von 1871 im Nachwort zur 2. Ausgabe und betont, daß Sieber seine "Theorie des Werts, des Geldes und des Kapitals in ihren Grundzügen als notwendige Fortbildung der Smith-Ricardoschen Lehre nachgewiesen" habe.

Die Arbeit an einer Übersetzung des ersten Bandes begann Bakunin; er übersetzte aber nur den 1. Teil des ersten Bandes, und diese Übersetzung wurde für die weitere Arbeit nicht genutzt. Die Übersetzung, die 1872 erschien, wurde im Sommer 1870 von German A. Lopatin, einem revolutionären Volkstümmler und seit 1870 Mitglied des Generalrates der I. Internationale, in London begonnen. Für die Schaffung der erforderlichen neuen russischen Termini beriet er sich mit K. Marx und nutzte dessen Hinweise. Lopatin übersetzte ca. ein Drittel des ersten Bandes, danach führte Danielson die Arbeit auf der Grundlage des Manuskripts von Lopatin und unter Beibehaltung der von ihm geprägten russischen Termini weiter. Marx wertete diese Übersetzung als "trefflich". Danielson übersetzte auch den zweiten Band. Diese Übersetzung erschien bereits ca. ein halbes Jahr nach dem Original Ende 1885; das war möglich, da F. Engels auf Bitten Danielsons diesem die korrigierten Fahren übersandt hatte, auf deren Grundlage Danielson die Übersetzung anfertigte.

Sowohl der erste als auch der zweite Band erschienen in Rußland legal; die Zensur hatte jedoch die Veröffentlichung eines Bildes von K. Marx im ersten Band und von Teilen des Vorwortes von F. Engels zum zweiten Band nicht zugelassen.

Bereits 1872 findet die Veröffentlichung der Übersetzung in 5 Zeitungen einen Widerhall. K. Marx nennt in seinem Nachwort zur 2. Ausgabe des ersten Bandes eine dieser Stellungnahmen (aus den Skt.-Petersburger Nachrichten) und führt die Rezension von I. I. Kaufmann im "Vestnik Evropy" vom Mai 1872, die vor allem der Marxschen Methode gewidmet war und eine richtige Einschätzung des Wesens der Methode gibt, in größeren Passagen im Wortlaut an. Im Laufe der 70er Jahre erschienen nach den Angaben von Lewin über 150 Zeitungsnotizen, Rezensionen, Artikel zum "Kapital".

Der Grund des außerordentlichen Interesses für das "Kapital" ist in der konkreten gesellschaftlichen Situation Rußlands zu suchen. Die russische Intelligenz, besonders die Volkstümmler, waren durch die ökonomischen Schriften Tschernyschewskis, in denen er den Klassencharakter der bürgerlichen politischen Ökonomie nachweist und ihr eine ökonomische "Theorie der Werktätigen" entgegenstellt, in gewissem Sinne auf die Arbeit von K. Marx vorbereitet. Tschernyschewski betonte die Notwendigkeit, die derzeitige ökonomische Formation in Rußland durch eine sozialistische zu ersetzen, hoffte jedoch, Rußland könne unter Umgehung des Kapitalismus über die Dorfgemeinde zum Sozialismus gelangen. Nach den Reformen von 1861 nahm der Kapitalismus in Rußland jedoch eine sehr schnelle Entwicklung, und die Frage nach dem Schicksal des Kapitalismus in Rußland war - wie Lenin betonte - zu jener Zeit zur theoretischen Hauptfrage geworden.

In den 80er Jahren wurde das "Kapital" in dem Petersburger wissenschaftlichen ökonomischen Zirkel studiert, dem Alexander Uljanow angehörte. Nach den Angaben V. V. Bartenevs traf er Alexander Uljanow in diesem Zirkel, in dem sie auch Mills ökonomische Arbeiten mit den Anmerkungen Tschernyschewskis studiert hatten und "gründlich das 'Kapital' durcharbeiteten". Zu diesem Werk wurden im Zirkel Referate gehalten und heftige theoretische Dispute geführt. (6)

Lenin kam über seinen Bruder Alexander Mitte der 80er Jahre mit dem "Kapital" in Berührung, er hielt 1893 dazu Vorträge in Petersburger Arbeiterzirkeln. Einen Eindruck von dem außerordentlich großen Widerhall, den das "Kapital" - nicht nur in der Arbeiterbewegung - in Rußland fand, mögen 2 Zitate vermitteln, die wir anführen wollen.

1880 schrieb eine Lehrerin, Gorbunowa-Kablukowa, an F. Engels: "Ich bitte Sie ..., Herrn Marx mitzuteilen, daß sein Werk "Das Kapital" in Rußland weit verbreitet ist und nicht nur unter Wissenschaftlern, sondern vor allem unter denen, die ein Interesse an den Sozialwissenschaften und an der Lage des Volkes haben; 'Das Kapital' wird viel von Lehrern gelesen ..., d.h. von denjenigen, die ihren Beruf ernst nehmen. ... Für uns ist dieses Buch ein teurer und verehrter Lehrer." (7)

1885 begann Filippow seine Rezension zum zweiten Band des "Kapitals" mit folgenden Worten: "Alle haben den großen Eindruck, den der 1. Band des 'Kapitals' bei uns hinterließ, noch gut im Gedächtnis. Die bedeutendsten Publizisten und Ökonomen begannen, in der Sprache Marx' zu sprechen. Es traten begabte Nachfolger und Kommentatoren wie z.B. Sieber auf den Plan, es erschienen auch selbständige Arbeiten, die vom Geist seiner Theorie durchdrungen waren ... Selbst die Werke, die völlig selbständig entstanden und in vielem Marx widersprechen ..., tragen offensichtliche Spuren des Einflusses von Marx." (8)

Der Verfasser dieser Rezension, M. M. Filippow (1858-1903), Doktor der Naturphilosophie der Heidelberger Universität, war Wissenschaftler und Schriftsteller; sein Hauptwerk "Die Philosophie der Wirklichkeit" untersucht die Entwicklung des philosophischen Denkens in enger Verbindung mit dem Fortschritt der Naturwissenschaft und Technik.

Die genannte Rezension von 1885 stellt eine ausführliche Würdigung der theoretischen Leistung K. Marx' dar und propagiert dessen ökonomische Theorie. Die praktischen Konsequenzen scheinen ihm weniger klar zu sein. Filippow geht davon aus, daß man - um die Bedeutung der Marxschen Theorie des Zirkulationsprozesses zu verstehen, von dessen Mehrwerttheorie ausgehen muß und legt diese in ihren Hauptzügen dar. Danach zeigt er den Unterschied der Marxschen Theorie der Zirkulation des Kapitals zu den Ansichten von dessen Vorgängern.

Die ungewöhnlich breite Resonanz des Werkes reflektiert sich auch in den Gegenmaßnahmen der Behörden, darin, daß Mitte der 90er Jahre auf Anordnung der zaristischen Behörden die Ausleihe des Buches in öffentlichen Bibliotheken und Lesesälen nicht mehr gestattet war und eine Neuauflage nicht zugelassen wurde. Ab 1895 wurden beide Bände des "Kapitals" auch in wissenschaftlichen Bibliotheken nur noch an "vertrauenswürdige" Personen oder solche, die es für ihre wissenschaftliche Arbeit brauchten, ausgegeben.

Jedoch auch der dritte Band erschien 1896 legal, da laut Gutachten des Zensors die Schlussfolgerungen dieses Buches "heute in alle Vorlesungen zur politischen Ökonomie Eingang gefunden

1898 erschien eine korrigierte und ergänzte Neuauflage des ersten Bandes auf der Grundlage der 4. deutschen Ausgabe in der Übersetzung Danielsons mit einem neuen Vorwort des Übersetzers.

1898 erschienen der erste und der zweite Band in einer weiteren Ausgabe unter der Redaktion von Ljubimow und 1899 der erste Band unter der Redaktion von Struwe in einer neuen Übersetzung. Die Auflagenhöhe aller drei Ausgaben von 1898-1899 betrug 18 000 Exemplare. Damit war die Nachfrage aber nur kurzzeitig befriedigt, denn bereits im 1. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts erschienen 2 weitere Auflagen des ersten Bandes in der Ausgabe Struves und 1909 eine nach der 5. deutschen Ausgabe.

#### ANMERKUNGEN

- 1) L. A. Lewin: Bibliografija proizvedenij K. Marksa i F. Engel'sa. Moskva 1948. - Z. Ch. Saraliewa: "Kapital" K. Marksa i rabocee dvizenie Rossii (1895-1917). Moskva 1975.
- 2) M. M. Filippow: Posmertnyj trud K. Marksa. In: "Russkoe bogatstva", 1885, Nr. 10, S. 179-188.
- 3) Siehe auch **A. Tschepurenko**: Ins Russische wurde "Das Kapital" zuerst übersetzt. In: "Freiheit", 2.12.1983, Beilage, S. 12.
- 4) Zit. nach L. A. Lewin, a.a.O., S. 112.
- 5) Siehe M. M. Filippow, a.a.O., S. 180.
- 6) Siehe G. Chait: Nerazyskannye stroki Iljica. In: "Nauka i zizn" 1983, Nr. 10, S. 64.
- 7) Perepiska K. Marksa i F. Engel'sa s ruskimi politiceskimi dejateljami. Moskva 1947, S. 195-196; zit. nach L. A. Lewin, a.a.O., S. 117.
- 8) M. M. Filippow, a.a.O., S. 179.

#### ÄRZTE UND NATURWISSENSCHAFTLER IM KREIS UM KARL MARX

WOLFRAM KAISER/ ARINA VÖLKER

Karl-Marx-Jahr 1983 in der DDR und zugleich Martin-Luther-Ehrung 1983: bei oberflächlicher Betrachtung könnte das zunächst auf zwei höchst bedeutsame, jedoch jeweils isoliert voneinander zu sehende Erinnerungsdaten hinweisen. In beide Jubiläen hat sich die den Namen des Reformators tragenden Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit einer Vielzahl von Veranstaltungen eingebündelt, deren inhaltliche Wechselbezüge von der genannten Distanz abrücken lassen, wenn man auf der Basis eines marxistischen Geschichtsbildes in Luthers Leben und Werk einzudringen und seine bis zur Gegenwart anhaltende Folgehaftigkeit von Zeitbedingtem zu unterscheiden sucht. wie anders als auf dieser Grundlage ließen sich sonst das Revolutionäre und die Revolutionsfurcht in Luthers Theologie erklären, sein stimulierender Einfluß auf die frühbürgerliche Revolution bei gleichzeitiger Absage an die Ziele eines Thomas Müntzer?

Historische Größe und Grenzen der Reformation wurden von Karl Marx und Friedrich Engels in bestechender Klarheit aus den Positionen des historischen Materialismus aufgezeigt. Beide führten die theologische Problematik auf ihre sozialökonomische Grundlage zurück, ohne den religiösen Bewegungen ihren Platz in der Geschichte der Menschheit streitig machen zu wollen. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang an die der Feder des jungen Marx entstammende "Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" und an die 1850 von Engels publizierte Schrift über den inhaltlich von der Reformation nicht abtrennbaren Großen Deutschen Bauernkrieg. Er ergänzte und präziserte sie später in einer Form, die Martin Luther und Thomas Müntzer als voneinander nicht isoliert zu behandelnde Persönlichkeiten darstellte.

Vor nunmehr knapp hundert Jahren sprach Friedrich Engels von der "Revolution Nr. 1 der Bourgeoisie" und 1892 von den drei als Kulminationspunkte im antifeudalen Kampf des europäischen Bürgertums charakterisierten Entscheidungsschlachten: die Reformation ist mit der ersten großen Schlacht gemeint<sup>9)</sup>, die gemäß seinen diesbezüglichen Ausführungen "riesen brauchte und Riesen